

Ethische Studien.

Von

Eduard von Hartmann.



LEIPZIG, 1898.
HERMANN HAACKE,
VERLAGSBUCHHANDLUNG.

Ethische Studien.

Von

Eduard von Hartmann.



XX-1553

LEIPZIG, 1898.
HERMANN HAACKE,
VERLAGHSBUCHHANDLUNG.

V o r w o r t.

Nachfolgende Abhandlungen schliessen sich an meine Werke „Das sittliche Bewusstsein“ und „Religionsphilosophie“ an, erläutern schwierige und wichtige Fragen, suchen die dort gegebenen Lösungen zu vertiefen und sich mit abweichenden Standpunkten kritisch auseinanderzusetzen. Sie sind aber auch für solche Leser, die meine oben genannten Werke nicht kennen, für sich allein vollkommen verständlich. Grade auf ethischem Gebiet hatten meine bisher veröffentlichten Aufsatzsammlungen nur wenige Beiträge herzugebracht*); deshalb schien es wohl angezeigt, diesem wichtigen Gegenstande eine vermehrte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Der erste Aufsatz stellt den Zusammenhang zwischen Religionsphilosophie und Ethik dar, zeigt, welche Stellung die Sphäre der Sittlichkeit zwischen einer übersittlichen metaphysischen und einer untersittlichen, bloss natürlichen Sphäre einnimmt, und begründet die Berechtigung der Moral für das menschliche Leben, trotzdem sie ein blosser Bewusstseinsreflex von dem Zusammentreffen aussersittlicher Faktoren ist. Sowohl das Problem der Entstehung des Bösen als auch dasjenige der Willensfreiheit erscheinen dabei in modifizierter Beleuchtung.

Der zweite und dritte Aufsatz behandelt die Lehren zweier Schriftsteller, die unter unserer Jugend einen gewissen Einfluss

*) Kritische Wanderungen durch die Philosophie der Gegenwart S. 76—141; Phil. Fragen der Gegenwart S. 102—112; Zur Geschichte und Begründung des Pessimismus S. 64—86, 175—204, 305—309, 327—373.

gewonnen haben und zeitweilig sozusagen Mode geworden sind. Dieser Umstand mag zur Entschuldigung gelten für solche Leser, die eine so ausführliche Erörterung durch den Gegenstand selbst nicht gerechtfertigt finden. Nietzsche verwechselt die untersittliche Sphäre mit der übersittlichen und verkennt die Bedeutung der sittlichen, und Stirner errichtet sein Gebäude auf der unstichhaltigen Voraussetzung, dass das Ich etwas Reales, ja sogar das einzige Reale sei.

Der vierte Aufsatz erörtert die antike Humanität und das Mass von Bedeutung, welches ihr als einem ethischen Bildungsfaktor für die Gegenwart noch zugeschrieben werden kann. Diese Erörterung ist von Wichtigkeit für das Verhältnis der modernen Kultur zum Altertum überhaupt und für die Stellung des Altertums in der modernen Jugenderziehung insbesondere.

Der fünfte Aufsatz behandelt das Verhältnis von sittlicher Heteronomie und Autonomie, das in meinem Werke: „Das sittliche Bewusstsein“ noch nicht erschöpfend durchgearbeitet war, wie die in Bezug auf diesen Punkt zu Tage getretenen Missverständnisse und Einwürfe beweisen.

Der sechste Aufsatz liefert eine bisher bei mir vermisste Klarstellung des Wertbegriffs im allgemeinen und seiner Anwendung auf die Lust im besonderen, namentlich die scharf durchgeführte Unterscheidung einerseits zwischen Lustgrösse und Lustwert und andererseits zwischen eudämonistischem und anderweitigem Lustwert. Diese axiologische Untersuchung ist grundlegend sowohl für die eudämonologische Bewertung des Weltprozesses und das Verständnis ihres pessimistischen Ergebnisses als auch für den Unterschied eudämonistischer und ethischer Motivation. In letzterer Hinsicht bereitet also diese Abhandlung auf die folgende vor.

Das Verhältnis von Ethik und Eudämonismus bildet gleichsam den einen Angelpunkt der praktischen Philosophie wie diejenige von Autonomie und Heteronomie den anderen. Die siebente Abhandlung ist demnach das ergänzende Gegenstück der fünften; beide zusammen haben den Erweis zu bringen, dass meine Ethik sowohl der Heteronomie als auch der eudämonistischen Pseudomoral gegenüber den Umkreis einer echten Moral richtig abgegrenzt hat. Von der einen

Seite hat man meiner Ethik vorgeworfen, dass sie die relative Berechtigung des Eudämonismus im menschlichen Leben verkenne und mit solchem naturwidrigen Rigorismus eine praktisch unhaltbare Position gewählt habe, von der anderen Seite, dass sie gerade darum keine echte Ethik sei, weil sie sich auf einen ethisch wertlosen Eudämonismus stütze. Diese entgegengesetzten Vorwürfe deuten schon darauf hin, dass meine Ethik die rechte Mitte zwischen den Extremen getroffen haben dürfte, indem sie einerseits dem Eudämonismus den ihm naturgemäss gebührenden Platz neben und unter dem sittlichen Leben einräumt, andererseits ihre ethischen Prinzipien selbst von Eudämonismus frei hält.

Die letzte Abhandlung schliesst den Kreis dieser Betrachtungen, indem sie sich zur Religionsphilosophie als dem letzten Abschluss der Ethik zurückwendet, wie die erste versucht hat, von der Religionsphilosophie aus der Ethik eine metaphysische Grundlage zu bereiten. Sie giebt in Form von 68 Thesen eine kurzgefasste Übersicht der Hauptpunkte meiner Religionsphilosophie und ihres Verhältnisses zur christlichen Religion.

Gerade in unserer Zeit, wo alle bisher gültigen sittlichen Massstäbe in Frage gestellt werden, erscheint es nicht bloss in theoretischer, sondern auch in praktischer Hinsicht wichtig, die Berechtigung solcher Umsturzgelüste zu prüfen und die Grundlagen der menschlichen Sittlichkeit neu zu untersuchen, um sie womöglich unerschütterlich sicher zu stellen. Mögen die folgenden Blätter zu dieser Aufgabe beitragen.

Berlin-Lichterfelde im Januar 1898.

Eduard von Hartmann.